

peter Bert Joris, seinerseits ein Meister lyrischer Empfindsamkeit, zeigt sich erneut Pieranunzis impressionistischer Feingeist, im Esprit des spontan interaktiven Zusammenspiels zuweilen merklich auch von der quirligen Energie des Bebop getragen. Auf's Ganze gesehen indes überwiegend in geradezu puristischem Zusammenklang von Trompete und Klavier katable Melodien, seidiger Glanz, nuancierte Dynamik und das ganz bewusst gepflegte Prinzip der Reduktion auf jenen Kern, aus dem der Augenblick sanft zu leuchten beginnt.

TOBIAS BÖCKER

## JÚLIA KAROSI

WITHOUT DIMENSION

Double Moon

Wie Béla Bartók und Zoltán Kodály einst Volksmusik des Balkan sammelten, um sie der sogenannten E-Musik verfügbar zu machen, so überführt jetzt die ungarische Sängerin Júlia Karosi Kompositionen von Bartók und Kodály in den Jazz. Ein großer Teil des Programms ihrer vierten CD ist explizit als Hommage der Musik Bartóks gewidmet; nebst einigen Eigenkompositionen entstammen sieben Stücke in Folge der Feder des ungarischen Komponisten der Moderne. Karosi hat sie sehr einfühlsam für ihr Standardquartett arrangiert, dem der Pianist Áron Tóth, der Bassist Ádám Bögöthy und der Schlagzeuger Bendegúz Varga angehören. Dazu hat sie als Gast den amerikanischen Gitarristen Ben Monder ins Boot genommen, der wichtige Akzente setzt und ihrer Musik noch einiges an Spannung und Ausdruckskraft hinzufügt. Als Sängerin kommt Karosi weitgehend ohne Texte aus, weil sie ihre schöne, nuancenreiche Stimme – auch und besonders improvisatorisch – als Instrument einsetzt und dabei jederzeit ihre treffsichere Intonation unter Beweis stellt. Eine unheimliche Atmosphäre evoziert sie im Pro-

log der Oper »Ritter Blaubarts Burg« – dazu kommen einige Stücke aus dem »Mikrokosmos«, rumänische Volkstänze und das Kinderklavierstück »Sorrow«, das sie im Duo mit Monder darbietet und dabei besonders den Farbenreichtum ihrer Stimme zeigt. Ebenso im Stück »Mikrokosmos IV, No. 113«, das Karosi mitreißend singt und dem Monder mit einem Solo voller dramatischer Steigerungen noch ein Sahnehäubchen aufsetzt. Vermittelt über die Musik Bartóks vermag Júlia Karosi einiges der Besonderheiten ungarischer Musik zu transportieren und damit vor allem für westeuropäische Ohren auch ungewohnte Klänge zu erzeugen. Das macht sie ganz großartig und zeigt damit, wie fruchtbar die Integration der Musik Bartóks in den Jazz sein kann. BENNO BARTSCH

## MARTIN PYNE

SPIRITS OF ABSENT

DANCERS

Discus

Musik für Tänzer, die der britische Schlagwerker Martin Pyne inmitten der Pandemie 2020 aufgenommen hat, für Tänzer, die ihm schmerzlich fehlen, weil er zeit seines Musikerlebens fürs Tanztheater komponiert hat, nun aber pausieren muss. »Music for Solo Vibraphone and Percussion« lautet der Untertitel, und wer nun denkt, dies – einer auf sich alleine gestellt – sei eine dröge Angelegenheit, der irrt. Obwohl die Stimmung der Abwesenheit von Wesentlichem, etwas, das wir alle spätestens seit Covid-Zeiten kennen, hier vorherrscht, dominiert sie das Geschehen keineswegs. Die 19 knappen Stücke – lediglich von anderthalb bis zu viereinhalb Minuten Länge –, denen Pyne mitunter Geisternamen gegeben hat, bestehen aus sieben Vibraphonsoli in unterschiedlichen Tempoabstufungen, aber auch aus fein ausziselierten und sogar rhythmusbetonter Perkussi-

## JULIA KAROSI WITHOUT DIMENSION Double Moon

Just as Bela Bartok and Zoltan Kodaly once collected folk music from the Balkans to make it available to so-called serious music, the Hungarian singer Julia Karosi is now transferring compositions by Bartok and Kodaly to jazz. A large part of the program of her fourth CD is explicitly dedicated to Bartok's music as a homage; in addition to some of her own compositions, seven pieces in a row come from the pen of the Hungarian composer of the modern era. Karosi has arranged them very sensitively for her standard quartet, which includes pianist Aron Talas, bassist Adam Bögöthy and drummer Bendegüz Varga. In addition, she has brought on board American guitarist Ben Monder as a guest, who adds important accents and adds quite a bit of tension and expressiveness to her music. As a singer, Karosi gets by largely without lyrics, because she uses her beautiful, nuanced voice - also and especially improvisationally - as an instrument, demonstrating her unerring intonation at all times. She evokes an eerie atmosphere in the prologue of the opera "Ritter Blaubarts Burg" (Knight Bluebeard's Castle) - along with several pieces from "Mikrokosmos", Romanian folk dances and the children's piano piece "Sorrow", which she performs as a duo with Monder, showing especially the richness of color in her voice. Likewise in the piece "Mikrokosmos IV, No. 113", which Karosi sings in a rousing manner and to which Monder adds the icing on the cake with a solo full of dramatic climaxes. Through Bartok's music, Julia Karosi is able to convey some of the peculiarities of Hungarian music and thus to create sounds that are unusual, especially for Western European ears. She does this splendidly and thus shows how fruitful the integration of Bartok's music into jazz can be.

BENNO BARTSCH

## JULIA KAROSI WITHOUT DIMENSION Double Moon

Wie Bela Bartok und Zoltan Kodaly einst Volksmusik des Balkan sammelten, um sie der sogenannten E-Musik verfügbar zu machen, so überführt jetzt die ungarische Sängerin Julia Karosi Kompositionen von Bartok und Kodaly in den Jazz. Ein großer Teil des Programms ihrer vierten CD ist explizit als Hommage der Musik Bartoks gewidmet; nebst einigen Eigenkompositionen entstammen sieben Stücke in Folge der Feder des ungarischen Komponisten der Moderne. Karosi hat sie sehr einfühlsam für ihr Standardquartett arrangiert, dem der Pianist Aron Talas, der Bassist Adam Bögöthy und der Schlagzeuger Bendegüz Varga angehören. Dazu hat sie als Gast den amerikanischen Gitarristen Ben Monder ins Boot genommen, der wichtige Akzente setzt und ihrer Musik noch einiges an Spannung und Ausdruckskraft hinzufügt. Als Sängerin kommt Karosi weitgehend ohne Texte aus, weil sie ihre schöne, nuancenreiche Stimme – auch und besonders improvisatorisch – als Instrument einsetzt und dabei jederzeit ihre treffsichere Intonation unter Beweis stellt. Eine unheimliche Atmosphäre evoziert sie im Prolog der Oper »Ritter Blaubarts Burg« – dazu kommen einige Stücke aus dem »Mikrokosmos«, rumänische Volkstänze und das Kinderklavierstück »Sorrow«, das sie im Duo mit Monder darbietet und dabei besonders den Farbenreichtum ihrer Stimme zeigt. Ebenso im Stück »Mikrokosmos IV, No. 113«, das Karosi mitreißend singt und dem Monder mit einem Solo voller dramatischer Steigerungen noch ein Sahnehäubchen aufsetzt. Vermittelt über die Musik Bartoks vermag Julia Karosi einiges der Besonderheiten ungarischer Musik zu transportieren und damit vor allem für westeuropäische Ohren auch ungewohnte Klänge zu erzeugen. Das macht sie ganz großartig und zeigt damit, wie fruchtbar die Integration der Musik Bartoks in den Jazz sein kann. BENNO BARTSCH